

solten was etliche Leute in 1. oder 2. Jahren kaum fertigem
 können; darum kann man alles wohl in acht nehmen/ und
 mit dem Orgelmacher alles fein bereden/ warum eines oder
 das andere geschehen/ oder unter laßen sey/ und zu allen
 Dingen Zeit nehmen. So kann auch der Orgelmacher wei-
 ter befraget werden / wie oder wo man doch dem Werke
 (wenn etwas mangelhaft ins künfftige daran solte vorfal-
 len) am füglichsten möge vorkommen/ damit der Organist sol-
 chen defecten aufm fall alsobald ohne Schaden wieder ab-
 helffen / oder vorkommen könne. Dieses ist nun kürzlich/
 was sich etwa bey einem Werke zu zutragen pflaget/ inson-
 derheit bey den Schleiff-Laden.

Die Spring-Laden insonderheit belangend/ so ist zu wis-
 sen/ daß dieselben gar selten gemacht werden/ weil sie vielmehr
 Arbeit verursachen / als die Schleiff-Laden. 2. Weil sie
 nicht jeden Orgelmacher bekand/ und 3. einen fleißigen Arbei-
 ter begehren/ denn man hat inmer daran zu wundern/ bald
 bleibet ein Drückel stehen/ bald schwinden die Stöcke/ bald
 die Keil-Leisten / worunter die Stöcke befestiget/ bald kann
 eine Feder abspringen/ welches gar offte geschicht/ bald kann
 ein Drückel bey dem Ventile vorbeistreten/ bald kann ein
 Ventil nicht just wieder vortreten und decken / bald werden
 die Drückel nicht gleich gebohret/ daß sie alsdenn mit dem
 Parallel vollend frum geschlagen werden: Bald gehen die
 Parallelen zu hoch in die höhe/ daß die Drückel (ach leider)
 heraus springen; bald sind die Federn gar zu schwach / daß
 die Drückel stecken/ und die Ventile offen bleiben/ bald sprin-
 gen die Federn gar heraus; Bald fällt etwas unter die
 Ventile. Summa wo vielerley Arbeit ist/ da fällt offters
 was zu verbessern vor. Nun ist vielmehr Arbeit und Be-
 frückele in den Spring-Laden/ als in den Schleiff-Laden/
 da